



GUTEN TAG

Schock am Morgen

Beim Sonnenblumenkauf gestern in meiner Lieblings-Gärtnerei in Gornau die erste Panikattacke. „Heute in drei Monaten haben wir Feiertag“, verkündete die nette Floristin. Und als wäre das nicht schon Druck genug, setzte sie noch einen drauf: „Das erste Weihnachtsgeschenk habe ich schon.“ (ka)

NACHRICHTEN

ERMITTLUNGEN

Unfallopfer weiter in Spezialklinik

AUGUSTUSBURG – Noch immer liegen der Landesdirektion Sachsen keine Angaben der Polizei vor, wie es zum Unfall auf dem Mittelalterfest in Augustusburg gekommen ist. „Wir rechnen in 14 Tagen damit“, sagt der stellvertretende Pressesprecher Ingolf Ulrich. Ein als Fakir verkleideter Artist hatte bei der Feuershow am ersten Septemberwochenende eine Hand verloren. Der Versuch, sie in einer Hallenser Spezialklinik zu retten, blieb erfolglos. Laut Aussage der Veranstaltungsfirma Coex befindet sich der Betroffene immer noch dort. Seinem Wunsch, in ein Heimatkrankenhaus zu kommen, konnte wegen der schweren Verletzungen nicht entsprochen werden. (er)

FUSION

Großhartmannsdorf setzt Gespräche fort

GROSSHARTMANNSDORF – Großhartmannsdorf strebt nach wie vor die Eingliederung nach Eppendorf zum 1. Januar 2015 an. Die Gespräche der Arbeitsgruppen würden am 10. Oktober fortgesetzt, sagte Rathauschef Werner Schubert (CDU) während der Sitzung des Gemeinderates. Auf Details ging er jedoch nicht ein. Jeweils drei Rathausmitarbeiter sowie Gemeinderäte gehören einer Arbeitsgruppe an. Gleichwohl betonte Schubert, dass noch alles offen sei. Alles hänge von den weiteren Verhandlungen ab. (jwa)

UNFALL

Kollision beim Abbiegen in Flöha

FLÖHA – Zwei Leichtverletzte sind die Bilanz eines Unfalls auf der Augustusburger Straße in Flöha am Dienstagmittag. Kurz nach 12 Uhr hatte die 54-jährige Fahrerin eines Fiat nach links abbiegen wollen. Dabei stieß sie aber mit einem entgegenkommenden Seat zusammen. Dabei wurden laut Polizei die 36-jährige Fahrerin des Seat und ihr 14-jähriger Mitfahrer leicht verletzt. An beiden Autos entstand mit jeweils 5000 Euro Totalschaden. (tre)

Wie die Mutter, so die Tochter



Einen Tag mit den Eltern auf Arbeit: Das konnten gestern 75 Achtklässler der Oberschule Niederwiesau erleben. So war Luise Gerber mit Freundin Sarah Weber bei Mutter Ute Gerber

(von links) zu Gast. Sie leitet die Kindertagesstätte „Lichtenwalder Zwerge“. Beide erlebten, wie schön, aber auch wie anstrengend es sein kann, mit den aufgeweckten Knirpsen der

Gruppe „Musikzwerge“ zu spielen. Der Tag ist als Einstieg für Achtklässler gedacht, um in die Arbeitswelt der Erwachsenen einzutauchen.

FOTO: KLAUS EBERT

Abstimmung über Zinsswap vertagt

Stadtverwaltung sieht noch Gesprächsbedarf

FLÖHA – Anders als zunächst geplant wird der Flöhaer Stadtrat während seiner heutigen Sitzung nicht über einen Vergleichsvorschlag zur Zinsswette abstimmen. Das teilte Kämmerin Janet Pentke auf Anfrage mit. „Es gibt noch einige Dinge zu besprechen.“ Man werde sich im nicht-öffentlichen Teil beraten, aber noch keinen Beschluss fällen. Nach Informationen der „Freien Presse“ wurde bis zuletzt mit der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), die Vertragspartner des Zinsswaps ist, über Formulierungsfragen verhandelt. Flöha hatte sich mit einer im Jahr 2006 abgeschlossenen Zinsswette verspekuliert. Eigentlich sollte mit dem Finanzgeschäft Geld gespart werden, doch der Plan erwies sich als Bumerang: Zwischenzeitlich drohten Verluste von bis zu 55 Millionen Euro. Während der Stadtratsitzung Ende August war ein Vergleichsvorschlag mit der LBBW präsentiert worden: Demnach müsste die Stadt Flöha knapp eine Million Euro – gestreckt über etwa zehn Jahre – zahlen. (jop)

DIE SITZUNG des Stadtrats beginnt heute, 19 Uhr im Wasserbau der Alten Baumwolle.

Klinik-Schließung vorerst gebannt

Der Kreistag hat einem Kompromiss zugestimmt. Die Stadt soll den Standort sanieren. Danach soll der Betrieb dort wieder aufgenommen werden – wenn es wirtschaftlich sinnvoll erscheint.

VON UWE LEMKE

FREIBERG/FRANKENBERG – Die von Klinik-Manager Jens Irmer ursprünglich vorgeschlagene Schließung des Standorts Frankenberg ist vorerst vom Tisch. Mit 74 Ja- und 10 Gegenstimmen hat der Kreistag gestern in Freiberg einer Lösung zugestimmt, durch die Irmer einerseits sein Gesicht wahren kann und die andererseits den mit drei Bussen angereisten rund 250 Frankenbergnern nach der dreistündigen Debatte zumindest einen kleinen Erleichterungs-Applaus entlockte.

So ist vorgesehen, der Stadt die Immobilie für einen Euro zu verkaufen mit der Verpflichtung, diese zu



Matthias Pfeil und Angelika Richter gehörten zu den 250 Frankenbergnern, die im Kreistag den Krankenhaus-Erhalt forderten.

FOTO: ECKARDT MILDEN

sanieren – geschätzte Kosten: rund zehn Millionen Euro. Während der etwa zweijährigen Umbauphase sollen die medizinischen Abteilungen an die Standorte Mittweida und Rochlitz verlagert werden. Denjenigen Mitarbeitern, die einen unbefristeten Arbeitsvertrag haben und die vor über zehn Jahren einen

Lohnverzicht zu Gunsten der Rettung der Krankenhausgesellschaft (LMK) unterschrieben hatten, sicherte Irmer eine Weiterbeschäftigung zu. Die Stadt habe mit diesem Alternativvorschlag, in dem er zugegebenermaßen nur die zweitbeste Lösung zur Gesundung der LMK sieht, jetzt die Möglichkeit, ihr Kon-

zept umzusetzen. Der Finanzierbarkeit einer Chirurgie räumt Irmer, der aber auch in Zukunft keine Chance ein.

Irmer hatte – für viele überraschend – diese Kompromisslösung vor dem Kreisrat quasi aus dem Ärmel gezaubert. Die Räte setzte er noch einmal unter Zeitdruck: „Wenn wir diese Entscheidung aufschieben, macht uns das handlungsunfähig, 2,3 Millionen Euro fehlen ab 1. Januar 2014. Es droht die Insolvenz.“

Mitgesellschafter Klaus Kleinertz, der sich 2007 für 4,4 Millionen Euro ins Klinikum eingekauft hatte, ist vom neuen Vorschlag des Klinik-Managers, den der Landrat Volker Uhlig (CDU) kannte, offenbar über-rumpelt worden. Er habe erst während der gestrigen Sitzung davon erfahren. „Ich halte diesen Weg für problematisch“, sagte Kleinertz. Während des Baus den Klinikbetrieb zu verlagern, um danach eventuell wieder in Frankenberg weiterzumachen – „von so etwas habe ich in Deutschland noch nicht gehört“, sagte Kleinertz. Ob der Herzspezialist seinen 26-prozentigen Anteil am Klinikum verkauft, kommentierte er gestern nicht.

Thomas Firmenich (CDU), Bürgermeister in Frankenberg, betonte: „Ich bin erst einmal zufrieden. Das Schlimmste, also die geplante Schließung, ist abgewendet. Wir haben gut gekämpft.“ Für ihn bleibe insgesamt dennoch fraglich, wie die gesamte Krankenhausgesellschaft LMK gesunden soll. Der Vorsitzender des Krankenhaus-Förderkreises zeigte sich zufrieden. „Alles, was nicht zu einer sofortigen Schließung des Frankengerger Krankenhauses führt, und jeder dieser kleinen Schritte ist uns recht“, sagte Heinrich Dittrich. Der Vorschlag von Geschäftsführer Irmer bewiese aber einmal mehr, dass die LMK allein nicht überlebensfähig sei. Dass Irmer quasi in letzter Minute noch mit solch einem Vorschlag kommt, zeige indes schon, dass „er ein ganz schönes Schlitzohr ist.“

Heike Bischof, Betriebsratschef am Krankenhausstandort in Frankenberg, untermauerte diese Aussagen. „Wir freuen uns, dass der Standort eine Zukunft hat – auch wenn nicht alles optimal gelaufen ist. Ich denke, wir sollten Kompromissbereite sein. Der Kampf wird weitergehen, auch was das Personal betrifft.“ (mit scf)

Hohe Brandschutz-Kosten verhindern weitere Großprojekte

Die Maßnahme an der Niederwiesauer Oberschule muss in Angriff genommen werden. Die Gemeinde geht dabei an ihre finanziellen Grenzen.

VON EVELINE RÖßLER

NIEDERWIESA – Die von den Behörden geforderte Verbesserung des Brandschutzes in der Oberschule an der Mühlenstraße in Niederwiesau bedeutet für die Gemeindeverwaltung einen finanziellen Kraftakt: Eine halbe Million Euro wird die Baumaßnahme kosten, 275.000 Euro da-

von müssen mit Eigenmitteln gestemmt werden. Da diese Summe in nur einem Haushaltsjahr kaum zu finanzieren sei, sollen die Bauarbeiten in mehreren Abschnitten erfolgen und in die Haushaltsplanung für 2014 und 2015 aufgeteilt werden, sagte Niederwiesas Kämmerer Mirko Ott.

Bürgermeisterin Ilona Meier (Bürgerinitiative) musste deshalb Klartext sprechen: „Aufgrund dieser Baumaßnahme, zu der wir gesetzlich verpflichtet sind, und den Eigenmitteln, die unsere Kommune dazu aufbringen muss, bleibt in den nächsten Jahren nichts mehr übrig für größere Planungen in unserer Gemeinde“, sagte sie.

Darüber, dass die Sicherheit der Schüler oberste Priorität hat, waren

sich die Gemeinderäte während ihrer jüngsten Sitzung einig. Eigentlich hatte das Brandschutz-Problem schon vor Jahren in der ursprünglichen Planung zur Erweiterung des Schulstandortes erledigt werden sollen. Allerdings wurde einiges aus Kostengründen verworfen.

Die brandschutztechnische Er-tüchtigung der Schule Niederwiesau soll nun in drei Abschnitten erfolgen. Das machte Rainer Berndt von der Krieger-Bauplanungsgesellschaft klar. So sollen das Treppenhaus abgeschottet und ein zweiter Fluchtweg im Keller geschaffen werden. „Der Knackpunkt ist aber der zweite Fluchtweg für die oberen Geschosse, der durch den Bau einer weiteren Treppe gewährleistet werden kann“, sagte Berndt. „Diese muss

außen am Gebäude angebracht werden.“

Viele der Räte, so auch Günther Kempe (Bürgerinitiative), gaben dem Planer den Auftrag mit, auf die besonderen architektonischen Gegebenheiten am historischen Schulgebäude zu achten. Dieses wurde 1927 erbaut und wurde in den vergangenen Jahren saniert. Schulleiterin und Rätin Ingrid Schwendel (Bürgerinitiative) wies unter anderem auf Jugendstilelemente im Treppenhaus hin: „Die gibt es so kaum an einer anderen Schule.“ Deshalb wiesen die Gemeinderäte ganz besonders darauf hin, bei den umfangreichen Bauarbeiten zum Brandschutz so wenig wie möglich Schaden an der historischen Bausubstanz zu verursachen.



In der Oberschule Niederwiesau soll der Brandschutz verbessert werden, ohne dass das einmalige Ambiente großen Schaden nimmt.

FOTO: TONI SÖLL